läuft einem die Adern entlang, wenn der Gedanke an die Wirklichkeit der nächsten Jahre in den Alltag hereinlugt. Man möchte sein Handwerk hinwerfen: was soll das alles noch nützen? Da sitzt man halbe Tage lang in den Parlamenten, es wird unendlich viel geredet, man vergißt auf eine Weile die deutsche Götterdämmerung. Blitzende Wortgefechte, heiße Gesichter, Beifall und Entrüstungssturm, — Sieg, Sieg auf der ganzen Linie, so steht es in den Mienen der von der Tribüne Abtretenden geschrieben, wenn die Fraktionsgenossen sie beglückwünschen. Und dann schaut man in das Abendblatt. „Die Entente hat beschlossen ... Wilson ist damit einverstanden, daß ... Die deutsche Kauffahrteiflotte muß binnen ... Das gesamte Gold der Reichsbank wird ...“ Also richtig. Unsere schönen Schiffe. Und Erzberger hat sich gedrückt, der verantwortliche Herr Reichsminister; er will in der Friedenskommission nicht mehr mitmachen. Schlafen! schlafen! Wer nur schlafen oder ein Jahr lang scheintot sein könnte. Was nützt das, wenn heute in der preußischen Landesversammlung acht Stunden lang über das Sündenregister der Unabhängigen und Spartakisten gestritten wird? Es wird dadurch kein Spartakist zu den Rechtssozialisten bekehrt, kein Rechtssozialist umgekehrt zu den Spartakisten hingezogen. Auch kommt dadurch nicht Friede, Arbeit, Brot. Von den Abgeordneten, die heute gegen die Hoffmann-Leute auf den Plan treten, bringt der Demokrat Riedel sein großes Anklagematerial am lebendigsten und wirkungsvollsten vor; eine grausige Leporelloliste aus allen Ecken und Enden Deutschlands über die Gewalt- und Bluttaten der Spartakisten und Unabhängigen. Außerordentlich eindringlich wirkt auch der Deutsche Volksparteiler Hollmann, der als Lichtenberger Bürger lauter Selbsterlebtes und Selbstgeschautes zum Besten gibt. Aus des Deutschnationalen Dr. Kaufmann Rede (er scheint als Polemiker Kreths Nachfolger werden zu wollen) sei ein

Ewiger Bund